

19.05.2020: Geistlicher Impuls in Zeiten der Corona-Pandemie

Was ist richtig? Was falsch? Schon die simple Tatsache, dass das Robert-Koch-Institut die täglichen Pressekonferenzen nicht mehr durchführt, halten manche für richtig, manche für falsch. Genauso sieht es bei den Lockerungen der Kontaktbeschränkungen aus.

Die Möglichkeit Gottesdienst in körperlicher Gegenwart von Gläubigen zu feiern ist für manche leichtfertig, für andere notwendig. Sind es die Kontaktbeschränkungen beim Gottesdienst? Jede und jeder hat dazu vermutlich eine eigene Meinung, verantwortlich entscheiden im Rahmen dessen, was möglich ist, muss jedoch das Presbyterium. Manchem ist das ganz recht und er freut sich daran, dass er nicht selbst entscheiden muss; anderer ist das ganz und gar nicht recht und sie ärgert sich, dass ihre Haltung nicht gewürdigt wird. Wenn ich mir diese Situation vor Augen halte, dann scheinen wir in einer individualistischen Zeit zu leben, in der das dem / der einzelnen Nützliche unbedingte Erstrangigkeit genießt. Dass man sich in die Situation anderer versetzt, Argumente, Bedürfnisse und Sorgen abwägt, gerät immer mehr ins Hintertreffen. Die eigenen Interessen drängen die Interessen der anderen, meistens Schwächeren, zurück. Wer am lautesten schreit, scheint am leichtesten gehört zu werden; wer nur kräftig in die Posaune bläst, der wird schon die

Mauern des Widerstands zum Einsturz bringen. Es ist durchaus komplex mit dem richtig und falsch.

Wie leichtfüßig kommen da die Worte des Propheten Hesekiel daher. Er scheint genau zu wissen, was böse ist. Er kennt sich offenbar aus mit den falschen Entscheidungen und bösen Taten. Er hält im Namen Gottes die Augen offen und erkennt böses handeln: Bereicherung, Wucher, Geiz, Ungerechtigkeit, die Anbetung falscher Götter. Und vor allem mit den Folgen dieser Entscheidungen: Sie führen letztlich in den Tod. In die absolute Beziehungslosigkeit. So als würde man allein im Weltraum schweben ohne irgendwo angebunden zu sein, hilflos den Anziehungskräften des Kosmos ausgeliefert. Das kann man doch kaum ertragen, wenn man einen Menschen liebt. Das kann auch Gott kaum ertragen, der den Menschen liebt. Darum sagt Ezechiel im Auftrag Gottes:

Losung: So kehrt nun um von euren bösen Wegen! Warum wollt ihr sterben? (Hes. 33,11)

Der Prophet weiß, dass es eine Chance gibt. Umkehr! Wer mit dem Auto auf den Abgrund zurast, der reiße das Steuer herum, damit er sich nicht zu Tode bringt! Wer ängstlich auf die Lockerungen bei Gottesdiensten schaut und sie als leichtfertig einordnet, der sei gewiss, dass unser Presbyterium die Situation aufmerksam verfolgt und die Chance nutzen wird, umzusteuern, wenn es denn notwendig ist. Und wem es nicht schnell genug

gehen kann mit den Lockerungen, auch der sei gewiss, dass das Presbyterium die Chancen nutzt, die sich ergeben, um Gott im Präsenzgottesdienst die Ehre zu geben. Wer weiß, vielleicht können wir im Juni schon lockerer Gottesdienst feiern.

Umkehr ist weder in dem einen Fall noch im anderen Fall gratis zu haben. Die Umkehr kostet: die Hälfte der Rechthaberei, und das Vierfache an Vergebung: ich erkenne die eigenen Fehler, ich benenne sie gegenüber den Betroffenen, ich halte ihre Reaktionen aus und ich suche nach besseren Möglichkeiten. Dieser Umkehr verheißt Gott das Leben. Denn diese Umkehr gilt sowohl unserem sozialen Umgang miteinander als auch unserem geistlichen Umgang mit Gott. Der Glaube vertraut darauf, dass es für dich und für mich eine Chance gibt, neu anzufangen, dem Nächsten, der Gerechtigkeit, der Liebe und Gott zu dienen.

Lehrtext: Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. (Lukas 19,8)

Claus-Jürgen Reihls